



BEGLEITSTUDIE BILDUNGSLANDSCHAFTEN SCHWEIZ

So entstehen erfolgreiche Bildungslandschaften – ein Zwischenbericht



BILDUNGSLANDSCHAFTEN SCHWEIZ
Ein Programm der Jacobs Foundation

Inhalt

Was ist eine Bildungslandschaft	3
Erkenntnisse der qualitativen Befragung	4
Erkenntnisse der Netzwerkanalyse	5
Erkenntnisse der quantitativen Befragung	8
Kommentar der Jacobs Foundation	13
Das Programm Bildungslandschaften Schweiz	15
Die Begleitstudie zum Programm	16
Die Jacobs Foundation und das IBB	18

Was ist eine Bildungslandschaft?

In einer Bildungslandschaft arbeiten schulische und außerschulische Akteure eines Quartiers, einer Gemeinde oder einer Region zusammen. Ihr Ziel: eine umfassende, vielfältige und chancengerechte Bildung für alle Kinder und Jugendliche.

UMFASSENDES BILDUNGSVERSTÄNDNIS: Bildung geschieht überall – in der Familie, mit Gleichaltrigen, in der Freizeit und in der Schule. Eltern, Schule, Tagesstrukturen, Vereine – sie alle tragen zu einer ganzheitlichen Bildung bei.

VERNETZUNG AUF AUGENHÖHE: alle Personen und Institutionen, die Kinder eines gewissen Alters fördern (horizontale Vernetzung) oder die Kinder von einer Bildungsstufe zur nächsten begleiten (vertikale Vernetzung) arbeiten zusammen.

GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN: der Eintritt in oder der Austritt aus der Volksschule wird bewusst gestaltet, damit keine Brüche entstehen in den Bildungsbiographien der Kinder und Jugendlichen.

KOMPLEMENTÄRES BILDUNGSANGEBOT: das schulische und außerschulische Angebot wird sichtbar gemacht und bestehende Lücken werden ergänzt.

Was untersucht die Begleitstudie?

Die Begleitstudie untersucht die 22 Bildungslandschaften während der gesamten Projektdauer. Mit Interviews, Dokumentenanalyse, Online-Befragungen und einem Fragebogen werden Antworten zu folgenden Fragen gesucht:

- Welche Bedingungen führen dazu, dass Bildungsakteure besser zusammenarbeiten?
- Wie verändern sich die Bildungsangebote?
- Wie werden diese Angebote von den Kindern und Jugendlichen genutzt?
- Wie wirken die Angebote auf die Kinder und Jugendlichen?

Die zentralen Ergebnisse des zweiten Zwischenberichts der Begleitstudie werden in dieser Broschüre vorgestellt. Der Schlussbericht erscheint 2019. **Auf Grund der Datelage werden bislang vor allem die Projekte der ersten Phase berücksichtigt und erste Antworten auf die Fragen 1–3 gegeben.**

Bildungslandschaften sind wirkungsvoll

EFFIZIENTE VERNETZUNG UND GUTE ZUSAMMENARBEIT: Die Netzwerke haben sich dank der Zusammenarbeit in der Bildungslandschaft deutlich erweitert. Mehrere Projektleiterinnen und Projektleiter berichten, dass inzwischen eine routinemässige Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen existiert, die vorher undenkbar gewesen wäre. Auch die Vernetzung innerhalb des Kantons erachten sie als wertvoll für den lokalen Kontext – der Austausch hat teilweise zum ersten Mal überhaupt stattgefunden und man hat sogleich viel Potenzial für eine künftige Zusammenarbeit gesehen.

AUSSERGEWÖHNLICHES ENGAGEMENT: Die beteiligten Akteure sind sehr motiviert, weil die Rahmenbedingungen in der Bildungslandschaft stimmen und sie die Projekte als sinnstiftend wahrnehmen. Sie zeigen viel Engagement und leisten viel ehrenamtliche Arbeit.

NEUES BILDUNGSANGEBOT: Das bestehende Bildungsangebot wird durch die Angebote, die im Rahmen der Bildungslandschaften entstehen, ideal ergänzt. Die Anbieterinnen und Anbieter von Aktivitäten freuen sich in vielen Fällen über steigende Anmeldezahlen von Kindern, Jugendlichen und Eltern.

MENTALITÄTSWECHSEL: Die Bildungslandschaft verändert die Einstellung der Beteiligten – sie distanzieren sich vom isolierten Handeln und orientieren sich hin zu gemeinsamen Ideen und Anstrengungen.

NACHHALTIGKEIT: Alle Involvierten möchten die Bildungslandschaft und ihre Angebote auch nach Beendigung des Programms 2018 weiterwachsen lassen. Sie erarbeiten deshalb Pläne, um die Bildungslandschaften als Ganzes oder Teilprojekte davon zu erhalten. Klar ist: Die systematische Vernetzung wird auch künftig eine finanzielle Unterstützung sowie den politischen Willen voraussetzen – ohne diesen Rückhalt kann die Koordination der Projekte nicht aufrechterhalten werden.

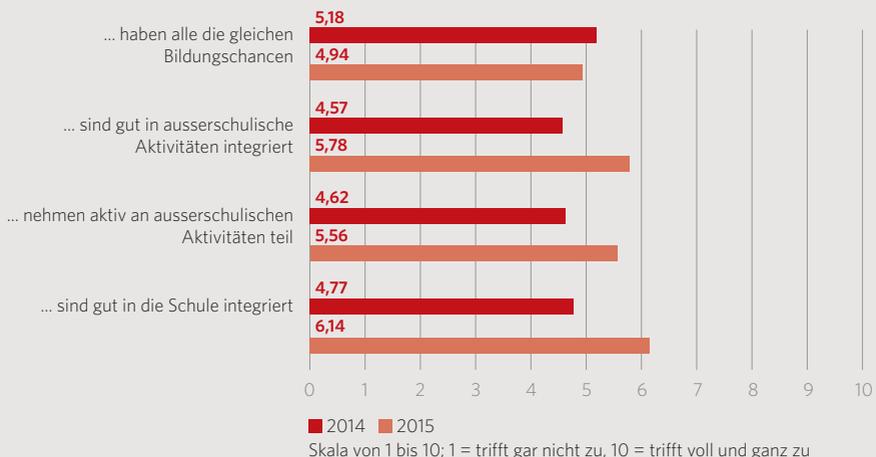
Die Netzwerke funktionieren

Die Netzwerke der untersuchten Bildungslandschaften sind nicht alle gleich weit fortgeschritten. Es ist ihnen aber allen gelungen, die zu Beginn vorhandenen Hürden zu überwinden, eine gemeinsame Sprache zu finden und sich zu organisieren. Dies ist als grosser Erfolg zu werten: Es setzen sich nicht nur ganz unterschiedliche Beteiligte an einen Tisch – sie arbeiten auch zusammen an gemeinsam definierten Zielen. Die Kooperation zwischen schulischen und ausserschulischen Akteuren ist heute oftmals deutlich intensiver, Ideen werden besser vermittelt, die Effizienz ist gestiegen.

Im Vergleich zu 2014 wurden beteiligte Kinder und Jugendliche im Jahr 2015 deutlich besser in die Schule sowie in ausserschulische Aktivitäten integriert und sie nahmen aktiver am Bildungsangebot teil. Zu den am häufigsten besuchten ausserschulischen Angeboten gehörten Bibliotheken, Sportaktivitäten, das Mutter-Kind- oder Vater-Kind-Turnen, sowie Spielangebote. Die Kinder haben also vermehrt nicht nur das schulische Bildungsangebot genutzt, sondern auch das – freiwillige – ausserschulische.

Nutzung des Angebots

Die beteiligten Kinder und Jugendlichen ...



Grösser, dichter, stabiler – die Netzwerke der Bildungsland- schaften wachsen

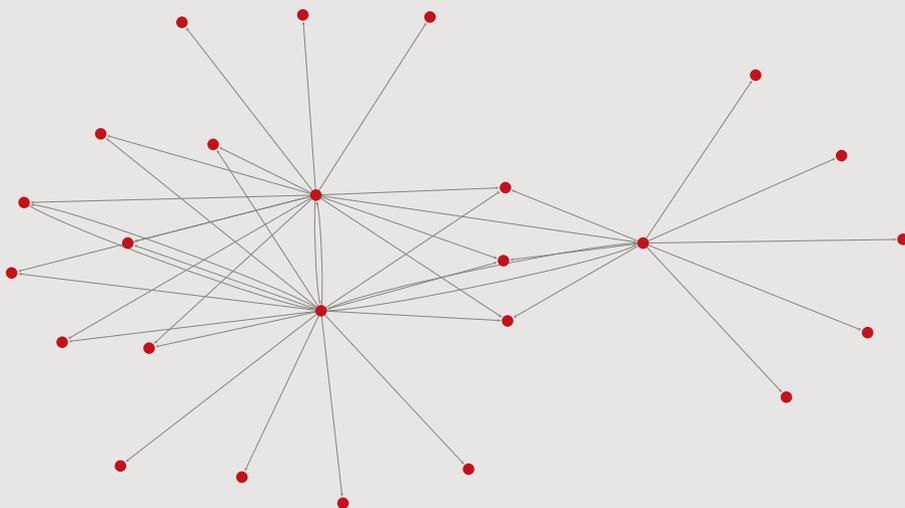
Damit sich eine Bildungslandschaft langfristig entwickeln und Kinder und Jugendliche gezielt fördern kann, braucht es eine systematische Koordination der einzelnen Projekte und Beteiligten innerhalb des Netzwerks. Dass dies gelingt, zeigt die soziale Netzwerkanalyse eindrücklich auf. Viele Netzwerke der untersuchten Bildungslandschaften werden grösser, dichter und stabiler.

Die Akteure sind nicht nur besser vernetzt, sie arbeiten gegenüber der Vergleichsgruppe auch enger zusammen. Dabei kann festgestellt werden, dass sie sich umso stärker engagieren und umso mehr Verantwortung übernehmen, je dichter das Netzwerk ist. Auch ist das ehrenamtliche Engagement bei Personen in den Bildungslandschaften ausgeprägt, während Personen in der Vergleichsgruppe sich hier zurückhaltend geben.

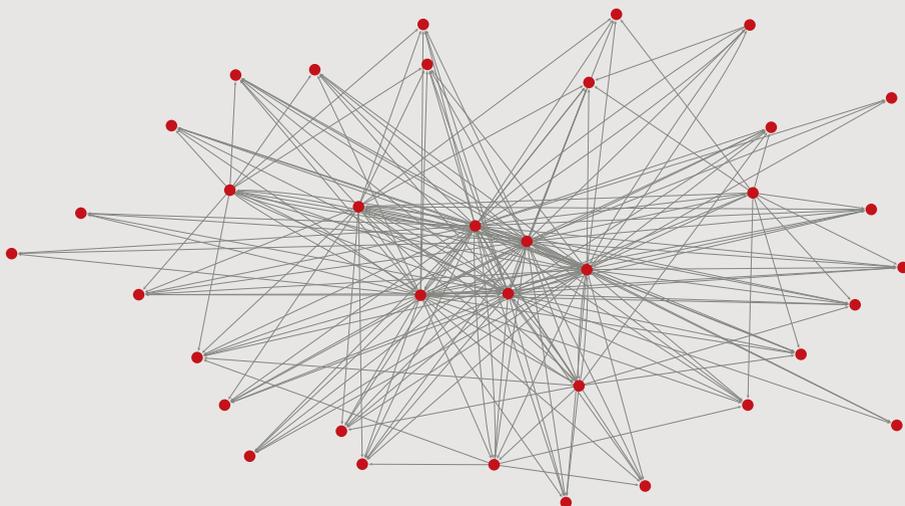
Die soziale Netzwerkanalyse zeigt auch, dass die meisten Bildungsnetzwerke mehrere gut vernetzte Personen haben (Knotenpunkte). Eine erfolgreiche Zusammenarbeit hängt also in Bildungslandschaften tendenziell weniger von einzelnen Personen ab.



Netzwerkanalyse



Das Netzwerk einer Bildungslandschaft 2014 ...



... und 2015, nach einem Jahr der Zusammenarbeit.

Steuergruppe und Projektleitung – das Rückgrat der Bildungslandschaften

Damit eine Bildungslandschaft funktioniert und sich die Beteiligten intensiv vernetzen, braucht es professionelle Unterstützung und Koordination: Die Projektleitung, die Prozessbegleitung, die lokale Steuergruppe sowie die Arbeitsgruppen sind wichtige Stützpfiler.

PROJEKTL EITUNG: Sie hält die Fäden zusammen und wird von vielen Beteiligten der Bildungslandschaft als kompetent und gewinnbringend wahrgenommen. Die Beteiligten erhalten von der Projektleitung Rückmeldungen zu ihren Teilprojekten und werden in ihre Entscheidungen mit einbezogen.

STEUERGRUPPE: Die Unterstützung durch die lokale Steuergruppe wird von vielen Beteiligten sehr geschätzt. Die Steuergruppe kann wichtige Schlüsselpersonen, etwa Politikerinnen oder Vertreter der Verwaltung, ins Projekt einbinden. Es ist daher entscheidend, dass die Steuergruppe mit den richtigen Personen besetzt ist – nur so haben die Bildungslandschaften die nötige Unterstützung.

PROZESSBEGLEITUNG: Auch diese Schlüsselpersonen werden von den Projektteilbeteiligten als grosse Hilfe und Unterstützung wahrgenommen. Sie schätzen ihre fachliche Kompetenz und Verlässlichkeit sowie ihre Aussenperspektive. Auch bringen die Prozessbegleiterinnen dank ihrer grossen Erfahrung neue Ideen in die Projekte ein, beziehungsweise tragen wertvolle Ansätze von einer Bildungslandschaft in die andere.

ARBEITSGRUPPEN: Sie brechen die Idee der Bildungslandschaft als Ganzes herunter und arbeiten verschiedene Aktivitäten aus. Sie setzen also die neuen Ideen um und gestalten damit die Bildungslandschaften. Ihre Arbeit wird von den Beteiligten als entscheidender Beitrag zur Bildungslandschaft angesehen.

Die Daten der Begleitstudie sprechen eine klare Sprache: Bildungslandschaften brauchen eine professionelle Koordination und eine gute Unterstützung und Rückendeckung in Verwaltung und Politik, damit sich die Vertreterinnen und Vertreter der Schulen mit Fachpersonen aus Vereinen und Organisationen sowie den Eltern der Kinder erfolgreich vernetzen können.

Bildungslandschaften schaffen Rahmenbedingungen für eine Zusammenarbeit

Vertrauen, eine gute Kommunikation und gemeinsame Ziele – diese Faktoren sind wichtig, damit Eltern, Lehrerinnen, Spielgruppenleiter und Musiklehrer, Sozialarbeiter und andere bereit sind, Zeit in gemeinsame Projekte zu investieren und sich untereinander zu vernetzen. Der Zwischenbericht zeigt: Je mehr sich die Akteure vertrauen, je offener sie kommunizieren und je klarer die gemeinsame Zielsetzung ist, desto stärker beteiligen sie sich und desto intensiver arbeiten sie zusammen. Gleichzeitig schafft man durch eine gelungene Zusammenarbeit auch die Bedingungen, die es braucht, um die Zusammenarbeit weiterzuführen.

Die stärkere Kooperation innerhalb eines Projekts verstärkt wiederum die Zusammenarbeit zwischen schulischen und außerschulischen Akteuren. Das Engagement in den untersuchten Bildungslandschaften ist hoch.

Indem die Bildungslandschaft den schulischen und außerschulischen Beteiligten zeitliche, finanzielle sowie personelle Ressourcen zur Verfügung stellt, vereinfacht sie es ihnen, sich zu vernetzen und gemeinsame Ziele zu definieren.

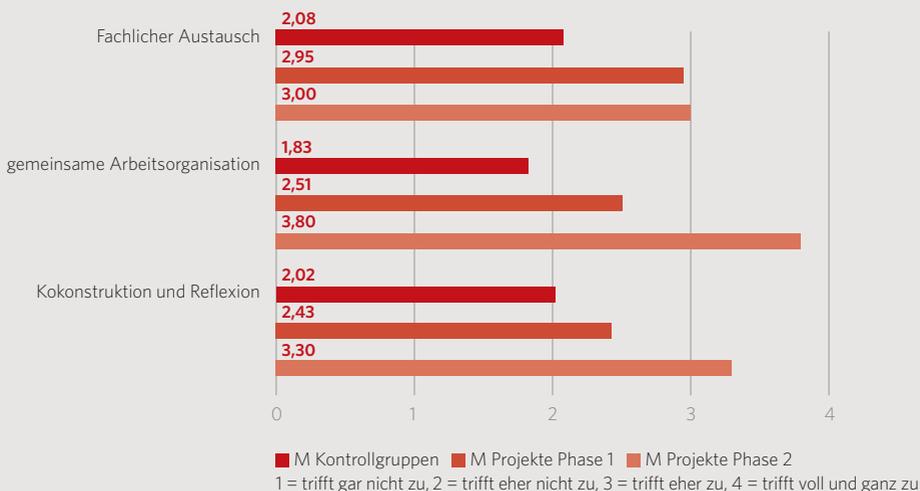


Vom fachlichen Austausch zur Zusammenarbeit

Dank der Bildungslandschaften wird nicht nur die Zusammenarbeit intensiver, sondern die Art der Kooperation verändert sich auch. Noch 2014 hat die Zusammenarbeit in den Bildungslandschaften hauptsächlich aus dem **fachlichen Austausch** bestanden. Vereinfacht gesagt: Die Beteiligten setzten sich an einen Tisch, tauschten Unterlagen und Informationen aus und lernten so die Tätigkeitsfelder der anderen kennen. 2015 ging der blasse fachliche Austausch zurück, dafür stieg die **gemeinsame Arbeit** an Projekten. Zugenommen hat auch das Engagement für gemeinsame Angebote sowie die gegenseitige Unterstützung (**Konstruktion und Reflexion**).

Der Blick auf die Vergleichsgruppe zeigt, dass die Zusammenarbeit in den Bildungslandschaften deutlich positiver wahrgenommen wird und intensiver ist: In den Vergleichsgruppen findet weniger fachlicher Austausch zwischen schulischen und außerschulischen Akteuren statt, es wird weniger zusammengearbeitet und das gemeinsame Engagement wird weniger reflektiert. Eine mögliche Erklärung dafür könnte sein, dass eine inhaltliche Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften der Schule und außerschulischen Akteuren nur dann stattfindet, wenn fest verankerte Zeitrahmen für die Kooperation vorhanden sind.

Arten der Zusammenarbeit



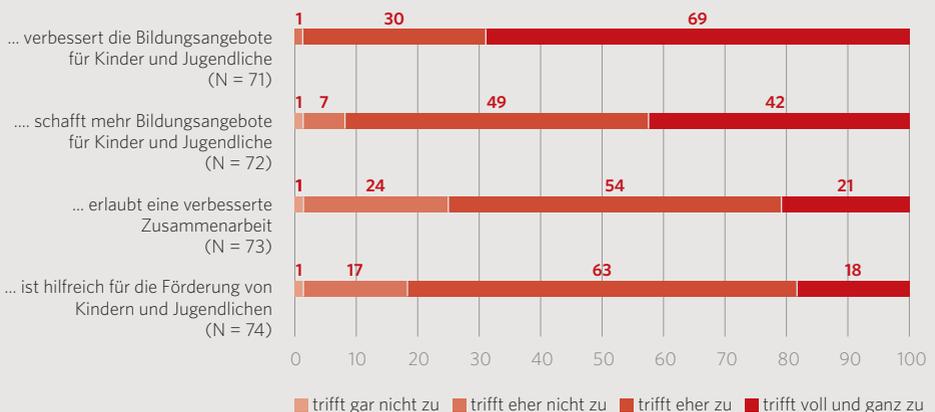
Bessere Bildungsangebote dank Vernetzung

Durch den Aufbau einer professionellen Koordination und der Unterstützung durch wichtige Schlüsselpersonen wurden eine grosse Anzahl engagierter Akteure für die Förderung der Kinder gewonnen. Die beteiligten Personen sind überwiegend sehr zufrieden mit den Bildungslandschaften und der Arbeit in ihren Projekten. In ihren Augen machen die Bildungslandschaften Sinn – sie empfinden die Vernetzung der Schulen mit ausserschulischen Beteiligten als hilfreich, um die Kinder und Jugendlichen zu fördern. Sie halten zudem fest, dass dank der verbesserten Zusammenarbeit mehr und bessere Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche geschaffen werden können.

Die Mehrheit ist der Meinung, dass die Zusammenarbeit durch die Angebote der Bildungslandschaft effizienter und besser wurde: Der fachliche Nutzen nahm zu und die Arbeitsbelastung war geringer als noch 2014. Auch fühlen sich die meisten Beteiligten ausreichend finanziell und personell unterstützt und erfahren Wertschätzung für ihre in vielen Fällen ehrenamtliche Arbeit.

Wirksamkeit von Vernetzung

Eine Vernetzung von ausserschulischen und schulischen Akteuren ...



Wichtige Schritte in die Zukunft

Wo liegen die Herausforderungen in den Bildungslandschaften? Wo gibt es noch Potenzial? Die Begleitstudie zeigt, in welche Richtung sich der Ansatz der Bildungslandschaft und die 22 Projekte weiterentwickeln können.

DIE ELTERN WEITERHIN ALS WICHTIGE PARTNER EINBEZIEHEN. Im Verlauf des Programms konnten die Eltern immer stärker einbezogen werden, es ist jedoch in einzelnen Projekten nach wie vor schwierig, sie für die Mitarbeit in den Projekten oder die Teilnahme an Elternangeboten zu gewinnen. Insbesondere bildungsferne Eltern können von der Vernetzung für sich und ihre Familien profitieren – und ihre Kinder können besser erreicht werden.

LEHRERINNEN UND LEHRER STÄRKER IN DIE BILDUNGSLANDSCHAFT INTEGRIEREN. Sie sind zentrale Akteure in einer Bildungslandschaft, da sie intensiv mit den Kindern und Eltern arbeiten. Häufig sind sie jedoch nicht direkt in die Bildungslandschaft involviert. Viele von ihnen kennen das Projekt nicht oder sie haben keine Kapazitäten, um sich neben ihrem Beruf noch für die Bildungslandschaft zu engagieren. Wenn sie es jedoch tun, dann mit vollem Einsatz. Die Lehrerschaft zu motivieren, sollte daher ein Ziel einer Bildungslandschaft sein.

DIE HOHE MOTIVATION IN DEN BILDUNGSLANDSCHAFTEN ERHALTEN. Wie die Studienergebnisse zeigen, wird die Kooperation intensiver, je mehr gemeinsame Treffen es gibt und je mehr Vertrauen vorhanden ist. Schlüsselpersonen sollten sich deshalb möglichst oft treffen und die Akteure sollten sich mehrmals jährlich austauschen können, beispielsweise an Vernetzungstreffen.

DIE PARTIZIPATION DER KINDER UND JUGENDLICHEN VERMEHRT FÖRDERN. Damit noch mehr Kinder an den Angeboten teilnehmen, sollten sie stärker am Aufbau der Bildungslandschaft sowie den Projekten beteiligt und darin eingebunden werden.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND KOMMUNIKATION BEWUSST GESTALTEN. Einige Akteure fühlen sich bei der Aufgabe, die breite Öffentlichkeit über die Idee und die Projekte ihrer Bildungslandschaft zu informieren, sehr gefordert. Eine präzise Kommunikation hat sich jedoch als äußerst wichtig erwiesen – sie hilft der Bildungslandschaft, in Gesellschaft und Politik Rückhalt zu erhalten, engagierte Beteiligte und Schlüsselpersonen zu gewinnen und die Eltern und ihre Kinder zu erreichen.

Kommentar der Jacobs Foundation

Bildungslandschaften sind wichtig – dies zeigt der Zwischenbericht der Begleitstudie. Damit die Projekte aber langfristig gesichert werden können, braucht es neben der Überzeugung der Beteiligten auch einen klaren politischen Willen. Nur so kann die für die Bildungslandschaften notwendige Koordination auch in Zukunft finanziert und aufrechterhalten werden.

Der Ansatz der Bildungslandschaften bewährt sich – dies zeigt der vorliegende Zwischenbericht. Die Projekte haben funktionierende Netzwerk aufgebaut: Personen aus dem schulischen, aus dem ausserschulischen und aus dem familiären Kontext haben sich vernetzt und arbeiten zusammen. Die im Rahmen des Programms «Bildungslandschaften Schweiz» gefestigten oder neu entstandenen Netzwerke erfüllen verschiedene Funktionen:

- Sie schaffen horizontale und vertikale Verbindungen.
- Sie integrieren verschiedene Bedürfnisse und Interessen.
- Sie ermöglichen die Zusammenarbeit von Bildungsbeteiligten, die vor dem Projekt nicht miteinander gearbeitet haben.

Dank dieser Netzwerke werden die bestehenden Bildungsangebote aufeinander abgestimmt; neue Angebote ergänzen allfällige Lücken. Dadurch werden die Angebote noch sichtbarer und von den Kindern und ihren Eltern besser genutzt. Dank der Vielfalt der Bildungsgelegenheiten werden die Kinder und Jugendlichen gezielter, ganzheitlicher und umfassender gefördert.

Bildungslandschaften sind langfristig angelegt. Die Veränderungen der Projektphase müssen dokumentiert und formal festgehalten werden. Ziel ist es, die neue Art der Zusammenarbeit sowie die ergänzenden Angebote in die Regelstruktur zu integrieren und im Gemeinwesen zu verankern. Wie die Beteiligten betonen, hängt der nachhaltige Erfolg der Bildungslandschaften davon ab, ob die Koordination des Netzwerkes auch über die Projektphase hinaus erhalten wird – eine Einschätzung, die sich mit den zuvor in Deutschland gesammelten Erfahrungen deckt. Dafür braucht es die Unterstützung von Politik und Verwaltung, denn letztlich zählt der politische Wille.

WIR DANKEN ALLEN BETEILIGTEN FÜR DIE GROSSARTIGE ARBEIT, DAS ENGAGEMENT UND DAS HERZBLUT, UND FREUEN UNS AUF DIE ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG DER VIELFÄLTIGEN BILDUNGSLANDSCHAFTEN.



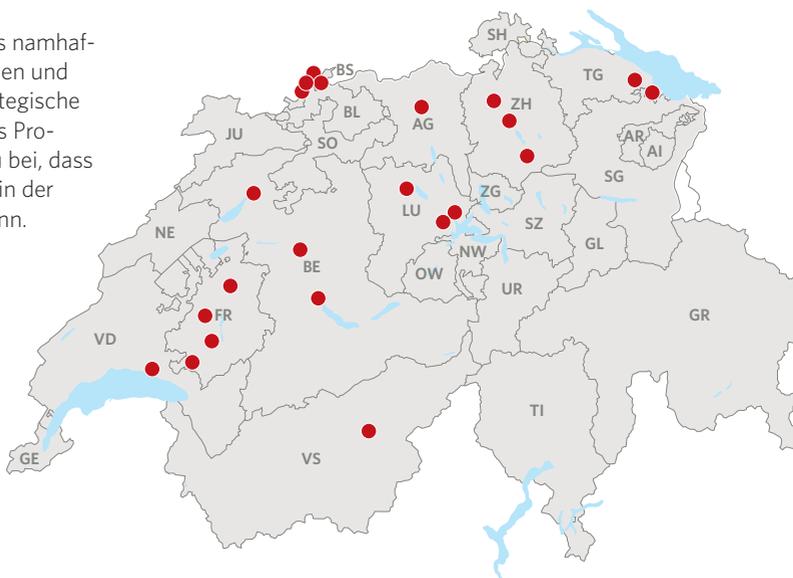
Das Programm «Bildungslandschaften Schweiz»

22 Bildungslandschaften entstehen von 2013 bis 2018 im Rahmen des Programms «Bildungslandschaften Schweiz» in der Deutschschweiz und in der Romandie.

Eine Bildungslandschaft wächst und verdichtet sich, wenn die Beteiligten systematisch zusammenarbeiten und gemeinsame, langfristige Ziele verfolgen. Dies bedingt, dass genügend personelle und finanzielle Ressourcen für die Koordination zur Verfügung stehen und die Idee politisch abgestützt ist. In der Schweiz fehlen vielerorts die institutionellen Voraussetzungen, die eine tiefgreifende, langfristige und systematische Vernetzung im Bildungswesen ermöglichen. Mit dem Programm «Bildungslandschaften Schweiz» will die Jacobs Foundation deshalb einen ersten Anstoss leisten und Rahmenbedingungen für die Vernetzung schaffen und auswerten.

Bis 2018 unterstützt die Jacobs Foundation 22 Regionen, Gemeinden und Quartiere in neun Kantonen beim Aufbau von Bildungslandschaften. Sie investiert insgesamt rund 7 Millionen Franken in Projekte, Koordination und Begleitstudie. Die Stiftung will damit den Ansatz der Bildungslandschaft in der Schweiz verbreiten und ein Umdenken anstossen: Bildung soll künftig ganzheitlich betrachtet werden und die Schulbildung wie auch die Förderung in Vereinen und anderen ausserschulischen Organisationen sowie im familiären Umfeld eines Kindes einbeziehen.

Eine Steuergruppe aus namhaften Bildungsexpertinnen und -experten hat die strategische Verantwortung für das Programm. Sie trägt dazu bei, dass sich der neue Ansatz in der Schweiz verankern kann.



Die Begleitstudie zum Programm

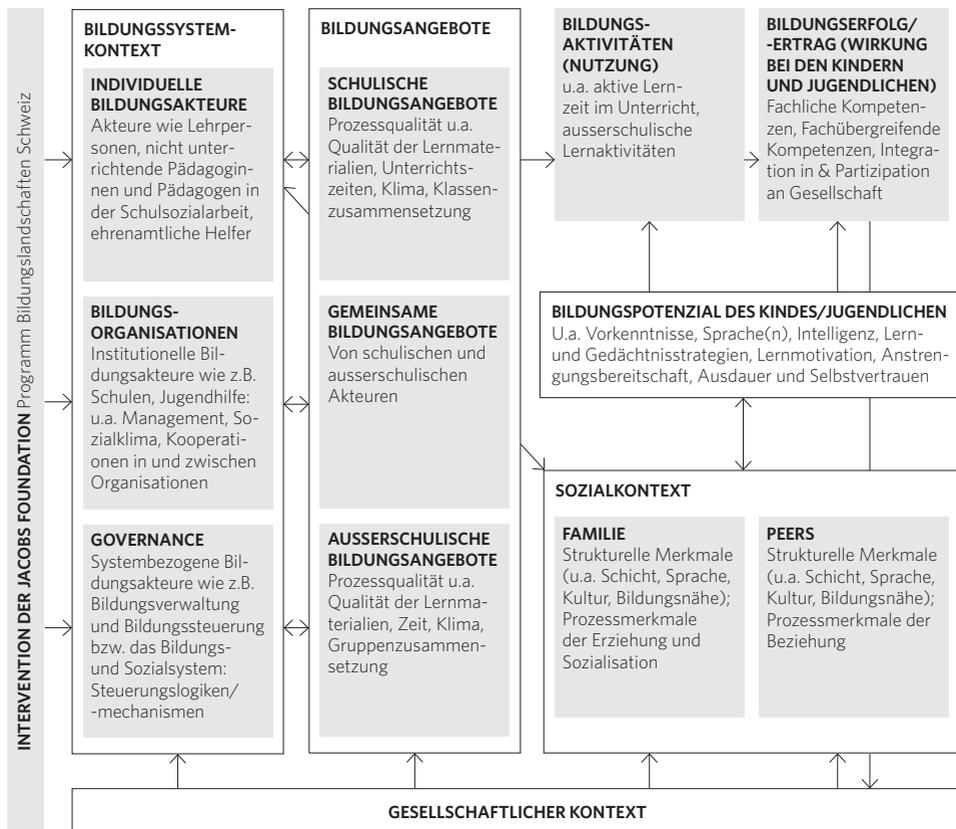
Die Jacobs Foundation lässt das Programm «Bildungslandschaften Schweiz» wissenschaftlich begleiten, dokumentieren und analysieren. Dank dieser Begleitstudie kann sich der Ansatz der Bildungslandschaft fortlaufend weiterentwickeln.

Sechs Jahre dauert das Programm «Bildungslandschaften Schweiz». In dieser Zeit untersucht das Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB) der Pädagogischen Hochschule Zug, was das Programm auslöst und wie die Netzwerke der insgesamt 22 involvierten Bildungslandschaften entstehen, sich verändern und auf die Entwicklung der Kinder wirken. Die Begleitstudie hat Pioniercharakter: Sie ist die erste wissenschaftliche Längsschnittstudie im deutschsprachigen Raum zur Wirkung von Bildungslandschaften auf Kinder und Jugendliche.

Die Begleitstudie geht folgenden Fragen nach:

- Welche Bedingungen führen dazu, dass Bildungsakteure besser zusammenarbeiten?
- Wie verändern sich die Bildungsangebote?
- Wie werden diese Angebote von den Kindern und Jugendlichen genutzt?
- Wie wirken die Angebote auf die Kinder und Jugendlichen?

Damit die Studie zu aussagekräftigen Ergebnissen kommt, wird sie als Längsschnittstudie, also mit mehreren Erhebungen über die Programmdauer hinweg, durchgeführt. Befragt werden Fachpersonen, Eltern sowie Kinder und Jugendliche, die alt genug sind für die Selbstbeurteilung. Die Daten werden mittels Interviews, Dokumentanalysen und teilnehmender Beobachtung (qualitativer Zugang) sowie durch Online-Befragungen und Fragebögen (quantitativer Zugang) erhoben. Zusätzlich werden an Schulen, die nicht am Programm teilnehmen Daten erhoben (Vergleichsgruppen).



Angebots-Nutzungsmodell Bildungslandschaften (adaptiert nach Helmke, 2012)

Die Jacobs Foundation und das Institut für Bildungsökonomie und Bildungsmanagement, PH Zug (IBB)

Gefördert durch die Jacobs Foundation begleitet das Institut für Bildungsökonomie und Bildungsmanagement der Pädagogischen Hochschule Zug (IBB) das Programm «Bildungslandschaften Schweiz» wissenschaftlich.

Jacobs Foundation

Die Stiftung ist international tätig und versteht sich als Impulsgeberin und Innovationsmotor für Fragen der Kinder- und Jugendentwicklung. Sie initiiert, koordiniert und fördert wegweisende Projekte auf diesen Gebieten. Die Umsetzung erfolgt gemeinsam mit ausgewiesenen Partnern aus Wissenschaft und Praxis.

Die Jacobs Foundation wurde 1989 von Klaus J. Jacobs und seiner Familie gegründet. Ziel der Stiftung ist es, die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu verbessern, damit sie produktive und sozial verantwortungsbewusste Mitglieder der Gesellschaft werden können.

IBB

Das Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB) der Pädagogischen Hochschule Zug beschäftigt sich mit der Forschung und dem Wissenstransfer in den Bereichen Leadership/Management, Qualitätsmanagement sowie Personalmanagement und Personalentwicklung.

Das IBB hat einen Forschungs- und Entwicklungsauftrag, versteht sich aber auch als Service-Einrichtung für professionelle Akteure, Organisationen, Institutionen, Verwaltung und Politik, die sich mit der Weiterentwicklung der Qualität von pädagogischer Arbeit beschäftigen. Das Institut arbeitet interdisziplinär und multimethodisch.

Prof. Dr. Stephan Gerhard Huber leitet und Dr. Pierre Tulowitzki koordiniert die Begleitstudie zum Programm Bildungslandschaften Schweiz.

Der Zwischenbericht zum Programm «Bildungslandschaften Schweiz» sowie weiterführende Informationen sind bei der Jacobs Foundation oder beim Institut für Bildungsökonomie und Bildungsmanagement (IBB) der Pädagogischen Hochschule Zug erhältlich.

Herausgeberin

Jacobs Foundation, Seefeldquai 17, 8034 Zürich

Ansprechpartnerin

Rita Schweizer

rita.schweizer@jacobsfoundation.org

Durchführung der Studie

Institut für Bildungsökonomie und Bildungsmanagement der Pädagogischen Hochschule Zug (IBB)

Leitung: Prof. Dr. Stephan Gerhard Huber

Redaktion

etextera, Schmittlen

www.etextera.ch

Gestaltung und Satz

Blyss, Zürich

www.blyss.ch

© 2016, Jacobs Foundation – Nachdruck, Verbreitung und elektronische Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung.

Jacobs Foundation

Programm Bildungslandschaften Schweiz
Seefeldquai 17
Postfach
8034 Zürich

Rita Schweizer, Projektleitung
T +41 44 388 61 10
bildungslandschaften@jacobsfoundation.org
www.jacobsfoundation.org



Our Promise to Youth